

Marburger Zeitung.

Nr. 34.

Sonntag 20. März 1870.

IX. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 8 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gesaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Parteidisziplin thut Noth.

Wir haben in den jüngsten Tagen in unserer Landeshauptstadt den schönsten Beweis dafür erlebt, was eine geordnete Partei vermag, mit welcher Kraft sie gegen die Einzelbestrebungen zu wirken im Stande ist, gegen Einzelbestrebungen, denen Kapital und großer Einfluß zu Gebote steht. Die Gemeinderathswahlen in Graz, welche in so freudiger Weise im liberalen Sinne ausgefallen sind, wären nicht so gelungen, hätte sich die freisinnige Partei nicht so rührig um ihr Banner geschaart und mit allen erlaubten parlamentarischen Mitteln sich mit Energie an dem Wahlkampfe betheiligt, um wie ein Mann einzustehen für seine Ueberzeugung.

Und das Beginnen wurde mit dem schönsten Erfolge gekrönt, die liberal-konservative Partei sowie die Fraktionen, welche Einzelinteressen vertraten und Vertreter derselben in den Gemeinderath einschwärzen wollten, wurden zu Schanden an der unerschütterlichen Phalanx, welche ihnen die liberale Partei entgegengestellt.

Wir setzen immer noch direkten Wahlen in den Reichsrath, wir glauben aus innerster Ueberzeugung nur in denselben das Heil Oesterreichs erblicken zu können und — sollen uns an dem Vorgange der Grazer liberalen Partei ein Beispiel nehmen. Die liberal-konservative Partei, welche unter den gebildeten Bewohnern der Landeshauptstadt noch keinen festen Fuß fassen konnte, hat es schlaun gemacht, um für die Zukunft bei Landtags- und eventuell Reichsrathswahlen zu siegen.

Ein Spinnengewebe von liberal-konservativen Vereinen umschlingt besonders Obersteiermark und streckt sich auch schon hie und da nach unseren Gegenden aus; mit aller Macht und Schlaunheit, mit Wort und Verleumdung wird gerüttelt an dem verfassungstreuen Sinne der Bewohner, der ländlichen Bevölkerung: der alte Spruch: nur wacker darauf losgeschimpft, es bleibt doch etwas hängen, wird überall angewandt und gar manche Gegend mag durch solches perfide Vorgehen schon dem liberalen Geiste entfremdet worden sein. Was macht dagegen die liberale, die verfassungsmäßige Partei?

Wir sprechen nicht von denen, welche in einer Verhimmelung der

gegenwärtigen Zustände schon ihren Liberalismus bethätigt zu haben glauben, sondern von jenen, welche es ehrlich und aufrichtig mit der freisinnlichen Entwicklung unseres Vaterlandes meinen. Was thuen sie? Eine oder die andere Resolution oder Petition wird in die Welt hinausgeschickt oder an ihre Adresse gesandt, um dort im Winde zu verhallen, oder hier in den Papierkorb zu wandern oder, wenn es gut geht, als schätzbares Materiale für künftige Briten aufbewahrt zu werden. Wir müssen, wollen wir wahre Volksfreunde sein, anders vorgehen. Wir müssen die Ueberzeugung in's Volk bringen, daß nur wahrhaft freisinnige Zustände das Volksglück begründen und fördern können, daß mit den Mächten der Finsterniß und des Aberglaubens kein Kompromiß zu schließen, sondern nur ein Kampf und endlicher, wenn auch schwer errungener Sieg möglich ist. Und diesen Kampf zu kämpfen müssen wir uns, vereinen um das Banner, welches wahre Bildung heißt. Diese echte freisinnliche Bildung in das Herz des Volkes zu pflanzen und dadurch Ueberzeugungstreue, unerschütterlichen Ueberzeugungsmuth zu schaffen, muß das Bestreben unserer, der freisinnlichen Partei sein. Mit den Waffen des Geistes, des aufgeklärten und Aufklärung bringenden Geistes müssen wir bekämpfen, was Abergwitz und Geistesverfälschung unserer Sache schaden will. Ein solcher Kampfplatz wird uns geboten in dem Volksbildungsvereine. In ihm finden wir einen Vereinigungspunkt, von welchem aus die Strahlen des überzeugenden Lichts bis in die tiefsten Winkel dringen und die Eulen und Molche, welche dort ihr Gift ausbrüten wollen, verschrecken werden. Damit aber das Licht wohlthätig, weitwirkend sei, ist eine Vereinigung aller Liberalen notwendig, daß die Mittel geschaffen werden, in Tausenden von Exemplaren die Flugblätter in's Volk, in die ärmlichste Hütte zu senden, daß von Unten bis Oben nur ein Geist herrsche, der der Freiheit. — Nur durch solche Mittel werden wir im Stande sein, der allmählich sich ausbreitenden konservativen Partei in einem eventuellen Wahlkampfe die Spitze mit Erfolg bieten zu können. Darum auf! auf! tretet bei zum „Volksbildungsvereine“ und Ihr habt dadurch Euch und dem Volke Nutzen gemacht.

Brockmann's Glas.

Erzählung von Fritz Vöhler.

II.

Er hielt was auf den Soldatenstand und da bei diesem seine meiste Pflicht allbereits zu Rufe ging, so sorgte er schon zunächst für seine zu übernehmende Hubenwirthschaft vor.

Wir hatten öfters miteinander zu thun in Herrschaftssachen; er leistete des Vaters Beheut pünktlich, aber kein Körnchen darüber und in diesen Belang war er seiner scharfen Rede wegen bekannt.

Wir zwei indeffen waren immer gut ausgekommen miteinander, bis in die Zeit, wo er mich öfters des Sonntags in der Schenkstube beim Roglbauer traf.

Wenn ich jetzt auf der Hofbühne einen echten Bergerbauer recht gemüthlich und idyllisch spielen soll, so denk ich immer an den alten, mittelgroßen, hageren, weißhaarigen Roglbauer mit seinem unentbehrlichen Welschen.

Und wenn mir eine unserer Demoiselles ein ländliches Naturkind ohne Seele, gedreht und gespreizt spielt, so denk ich eben: Die hat mein Arnoldsteiner Bischofen nicht gesehen!

Nun, du schwärmest mir noch gar zu lebhaft, fiel die Hausfrau Theresie lächelnd ein, indem sie den Zeigefinger scherzhaft drohend hob.

Die Gäste lachten und Brockmann beschleunigte.

Alles auf seine Weise, fiel er erklärend ein. Der Paul hat mir's eben auch übel genommen.

Die Büschen und Sträuslein, die ich der Schönen des Desteren aus dem Klostergarten mitbrachte (zu so weltlichen Zwecken hätten die geheiligten Blumen auch nie verwendet zu werden geträumt!) auch die Beilschen von der Wiese und die Glimmerblättchen von der Kirchplatzbude, von meinem Bischofen mit geschmeicheltem Sinne angenommen, die waren dem bisher ganz nüchternen und ruhigen Liebhaber, der sich die längste Zeit gar nicht verrathen hatte, ein entseflicher Dorn im Auge.

Ich merkte ihm das, wie gesagt, erst ab, als er auf meiner Antistube öfters schwierig ward.

Nun begab es sich, daß er gerade einmal bei mir in der Vorstube des Verwalters erschienen war (ich weiß nicht mehr um welcher Leistung willen), als der alte Roglbauer eben von der Verwalterstube heraustrat, auf mich zuging und mit einem Händedruck zu mir äußerte: „Nur so fort, Herr Verwaltersschreiber, der gestrenge Herr hat mir das Beste von Euch gesagt, auch die hochwürdigen Herren sind mit Euch gar sehr zufrieden und werden es Euch noch verbessern für die Zukunft“. Und damit ging er.

Der Paul ihm aber nach.

Während ich an die Blumen aus dem Garten und an den mit mir so zufriedenen Herrn dachte, verschwanden die zwei Dorfangehörigen, wie mich gar gedächte nicht ohne G-spolter und als ich nach geraumer Weile von meinem amtlichen Helsenß auf die knapp vor mir liegende Dorfstraße hinunterblickte, konnt' ich noch ausnehmen, daß der bisher so gemessene Paul lebhaft gegen den Alten gestikulirte.

Jetzt stieg mir die Sache zu Gehirn.

Die Roglbauerlusi nimmt meine Blicke, Worte, Sträuslein (Rüsse, siehst Brockmann leise gegen den nächsten Freund gewendet bei) mit Wohlgefallen auf, der Alte (jetzt ward mir das klar) erkundiget sich über meine häßlichste Zukunft.

Oberrichters Paul — —, es ist richtig, die Sache wird ernst. Entscheidung mit Kampf! Bist du entschlossen, Brockmann, fragst ich mich, die Ideale deines Lebens in einem Verwalter zu finden und der ganze große, schöne, glänzende Prophetenweg der Zukunft, mündet er wirklich in den Roglbauerhof hinein? Nein, nein, nein, nimmermehr, tönte es zehnfach in mir.

Diese Gegenwart ist nur eine Sekunden-Idylle, ich muß wieder hinaus auf das große Lebensweltmeer, umgetaucht von dieser Stunde.

Mitten in diesen Erwägungen scholl des Verwalters Befehl in Betreff eines weitläufigen Rechnungsabschlusses.

Nein rief ich, die Aktenstöße durcheinander schleudernd, heute nicht

31. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 15. März.

Vorsitzender Dr. von Kaiserfeld. Auf der Ministerbank: Herbst, Hasner, Plener.

Die Sitzung wird um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Der Ministerpräsident überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von 50,000 Gulden zur Bildung eines Dispositionsfonds, der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Gebührenbefreiung bei Ablösung des Propinationsrechtes.

Dr. Moser und Genossen interpellirten den Minister des Innern ob er davon Kenntniß habe, daß in St. Marein in Steiermark 25 Kinder in Folge der Impfung syphilitisch erkrankten und welche Vorkehrungen gegen ähnliche Vorfälle getroffen wurden.

Das Gesetz, betreffend die Bewilligung von Nachtragkrediten für das Jahr 1869, wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte zum Beschluß erhoben.

Es erfolgt hierauf die zweite Lesung der Civilproceß-Ordnung. In der Generaldebatte haben sich zum Worte gemeldet die Abgeordneten: Dr. Waideler, Dinstl und Stene; das Wort erhielt zunächst

Abg. Dr. Waideler. Er hebt die Vortheile des vorliegenden Gesetzes hervor und macht bezüglich des Advokatenzwanges die Bemerkung, daß der neue Entwurf dem bisher geltenden Gesetze nachstehe. Es gibt eine große Anzahl gerichtlicher Verfahren, bei denen die Vertretung durch Advokaten bisher nicht nothwendig war, während der jetzige Gesetzentwurf dieselbe normirt. Redner beantragt nun die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bis §. 137 und die Einschaltung mehrerer Paragraphen nach §. 206, wegen Wiedereinsetzung gegen Versäumniserkenntnisse, endlich daß auch im §. 26 die Regierungsvorlage hergestellt werde.

Die Anträge sollen noch vor der Spezialdebatte dem Ausschusse zugewiesen werden. (Wird angenommen.)

Herbst: Der Ausschuss hat an dem Entwurfe einige Aenderungen vorgenommen; theils sind diese unbedeutend, theils wurden sie durch die geänderten Verhältnisse nothwendig. Nur mit einigen wenigen Punkten kann er sich nicht einverstanden erklären. Er führt einzelne Punkte an und behält sich eine weitere Begründung für die Spezialdebatte vor.

Die Abgeordneten: Dr. Dinstl, Czajkowski, Dr. Landesberger, R. v. Hormuzaki, Graf Kuenburg und v. Mende melden Abänderungs- und Zusatzanträge an.

Der Präsident erklärt, daß die heute sowohl von Abgeordneten als vom Justizminister angemeldeten Anträge das Material für die Spezialgesetzgebung bilden werden. Alle anderen Paragraphen sehe er als en bloc angenommen an. Aufgabe der 3. Lesung werde es sein, etwaige Widersprüche zu beseitigen.

Abg. Baron Petriano erklärt sich gegen diese Auffassung und meint, es müsse Gegenstand der Abstimmung sein, ob diese Paragraphen en bloc angenommen oder en bloc verworfen werden.

Abg. v. Waideler hält eine en bloc-Aannahme der Paragraphen, zu denen kein Abänderungsantrag gestellt ist, heute für unmöglich.

Abg. Dr. Ritter v. Grocholski erklärt, daß die Paragraphen, um die es sich hier handle, schon en bloc angenommen seien. (Zustimmung.)

Das Haus tritt auf Befragen des Präsidenten der von diesem geäußerten Anschauung bei.

Hierauf wird die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung ist Donnerstag, den 17. d. M.

Vermischte Nachrichten.

(Zur Geschichte des Eislaufens.) Das Schlittschuhlaufen war schon vor uralten Zeiten gebräuchlich. Die Bibliothek zu Bern besitzt einen Schlittschuh aus Pferdeknöcheln von Schweden und einen noch schöneren und größeren, den man bei den Ausgrabungen des Moos-Sees bei Bern fand. Der Schlittschuh war also schon vor 4000 Jahren den ersten Bewohnern der Pfahlbauten in der Zeit der Stein- und Knochenwerkzeuge bekannt. Das Britisch-Museum zu London besitzt ebenfalls ein Paar Schlittschuhe von Knochen. In Bezug auf die erwähnte Kunst wird erzählt: Es war zu Augonne, am 5. Jänner 1771. Fünf Eleven der Militärschule liefen auf den damals sehr tiefen Ballgräben Schlittschuh. Als es 5 Uhr schlug, rief Einer von ihnen, ein sehr junger Mensch: „Fünf Uhr, ich muß zum Mittagessen gehen.“ — „O, bleibe nur ein wenig“, baten seine Kameraden. — „Nein, nein, ich habe zu großen Hunger.“ — Die anderen liefen weiter, plötzlich aber brach das Eis und alle Vier starben einen schrecklichen Tod. Der Fünfte aber, welcher seine Kameraden des Mittagessens halber verlassen hatte, war — der junge Bonaparte, der spätere Franzosenkaiser Napoleon I.

(Wie ein Ortsnotar sich durch einen Revolver populär macht.) Aus dem rumänischen Orte R. erzählt R. folgende Geschichte: Man war dem hiesigen Ortsnotar nicht besonders gewogen, weil er seine Arbeiten sich gar zu theuer bezahlen ließ. Als der Notar sah, daß er seine Popularität mit jedem Tage mehr verliere, brachte er zur Befestigung seiner erschütterten Stellung ein ganz eigenthümliches Mittel in Anwendung. Er ließ sich nämlich einen achtläufigen Revolver kommen, den die Dorfbewohner, die oft in das Haus Notars kamen, Gelegenheit genug hatten zu bewundern. Anlässlich eines Schweinestechens geschah es, daß Niemand das erbohte Thier zu ergreifen im Stande war; da holte der Notar seinen Revolver hervor, und mit drei nacheinander abgefeuerten Schüssen streckte er das Schwein nieder. Schon beim dritten Schuss ergriff Verwunderung die Umstehenden. „Ich schieße, wenn's Noth thut, auch hundertmal hintereinander“, sprach flunkern der Notar und feuerte noch dreimal seinen Revolver in die Luft. Einige Stunden später durchlief die Kunde das Dorf, daß der Notar mit den Hegen im Bunde sei, und hordenweise strömte das Volk herbei, um „das Teufelsding“ zu begaffen. Der Notar zeigte den Leuten die Waffe und versicherte, daß er zur Zeit der Noth im Stande sei, eine ganze Armee mit seiner mächtigen Pistole auseinanderzujagen. Sein Renomee ist nun fest gegründet. Diese Art populär zu werden ist übrigens nicht neu. Es soll sogar eine Macht existiren, die ihre „Popularität“ in ähnlicher Weise errungen, indem sie zur Befestigung derselben, wenn auch nicht den Revolver, so doch das „Bündelgewehr“ spielen ließ.

Marburger Berichte.

Marburg, 20. März.

(Öffentliche Versammlung) am 18. März. Dieselbe war von etwa 200 meist dem Gewerbe und Arbeiterstande angehörigen Personen besucht und waren vom Grazer Gewerbevereine erschienen die Herren: Präsident Davidowski, Ritter v. Horstig, Freinbelsberger, Huber, v. Reichenberg, Inspektor Rätti, Bloigl, Unterwallner, Engelhofer und Kundgraber. Herr Brandstetter wurde zum Obmann, Karl Reuter zum Stellvertreter desselben, Prof. Ried zum Schriftführer gewählt. Nach

vielleicht morgen, vielleicht gar nicht. Adieu! Ich bin draußen zu finden im Dorfwald.

Der Verwalter stürzte hinaus wie versteinert vor Staunen. „Wie was? rief er, die Lieb' hat ihn also zum Narren gemacht? Gut, er soll die Bisi nicht kriegen trotz meines guten Wortes.“

Ich war schon durch die Thüre. Wo ich mich tagsüber herumgetrieben, das weiß ich nicht mehr.

Aber daß ich des Abends bald eine tüchtige Tracht Schläge bekommen hätte, das weiß ich.

Ich war um mir den Gegensatz von Jetzt und der Zukunft (wie ich sie erträumte) recht markvoll vor die Augen zu führen in die Bergschluchten hinterm Rogelbauer hinaufgestiegen und bewegte mich auf der Heimkehr gerade nach der Hübeleniten herab, ganz entschlossen, beim Rogelbauer einzusprechen und dem Alten und der Jungen ehrlich zu sagen, daß auf meinen Grund kein Haus zu bauen sei, als ein Bursch von stammer Gestalt auf mich zuging.

Hier schlag ich dich todt mit meinem Lindenstamm, rief er, wenn du jezt zur Bisi gehst.

Ja ich will gehen und ich werde gehen, erwiderte ich unerschrocken, und damit du dich überzeugst, daß ich vollführe so kommst du mit. Das frappte den eifersüchtigen Waghals.

Ohne eine Sylbe traten wir zusammen in die matterleuchtete Stube ein, ich voraus, Paul hinterher.

Eine Flasche Wein für uns zwei, rief ich etwas stolzer als sonst dem Lischen entgegen.

Das war nicht weniger verwundert, that nicht gerade unfreundlich mit mir, aber auffallend scheu und fühlte sich mehr heimlich beim Paul. Wie wir am besten miteinander plauderten, vielleicht sich gegenseitig näher als je vordem, winkt' ich den Alten zu mir, erzählte ihm Gleichgiltiges und warf dann plötzlich hin: Nun, was fällt mir eben ein, wißt Ihr schon, daß ich wahrscheinlich morgen des Amtes entlassen bin? Ich bin nichts mehr und habe nichts mehr. Alle mäusehinstille. Ich fortsepend: Ja ja, so geht's, heute roth, morgen todt.

So geht's bei den Amtsschreibern; ist kein Verlaß auf sie. Müchte deshalb meine Tage, hätt' ich ein Mädel, solches keinem Schreiber geben, sondern nur wieder einem Bauer oder Knechtler.

Da gibt's doch festen Grund und sicher Brod. Verstehen sich auch viel besser und haben später nicht Zwietracht miteinander, bleiben auch meist in der Pfarre oder im Dorf und müssen nicht von der Welt her eilen und wohl gar zu spät kommen, wenn der Vater die Augen einmal zuthut auf ewig.

Da, merkt' ich, stürzte eine Thräne aus den schönen Augen der Bisi, und sie schaute mich wehmüthig an, während der Paul ihre Hand mächtiglich ergriff.

Der Alte aber schüttelte den Kopf und glaubte an Alles zusammen nicht. Ja ja, sagte ich, morgen mag's Euch der Verwalter bestätigen, wann ich fort bin. Heute aber trinken wir noch einen Abschiedslegen und die Bisi wird mir noch einmal Bescheid thun.

Bisi benepte ihre rothen Lippen mit dem goldigen Raß des Glases und eine Perle fiel in die süße Blut.

Ich wüßte nicht, daß sie ein Wort gesprochen. Der Paul aber machte der schweren Stimmung ein Ende, indem er gegen meine Bitte um einen Kuß von der Haustochter, aufstehend vom Tische und entschieden einwendete: Von heute an ist sie mein. Aber zum Zeichen, daß wir keine Feindschaft haben und wie ich den alten Bohn breche, so zerbreche ich dies mein Glas. Er schleuderte es zu Boden und reichte mir die Hand.

Nächsten Morgen war ich fort. Ich suchte mein Heimathaus an der Mur auf, aber ich war ein Fremder. Noch im nämlichen Jahre, es war 1762, trat ich auf den Bühnen in Marburg und in Klagenfurt auf, dann kam ich nach Wien, Würzburg, Hamburg und nun bin ich kaiserlicher Hofchauspieler. Meist hat mich Reid und Has, nur aus dem Kärntnerland hat mich die Liebe ausgetrieben.

Verlesung der Adresse des Gewerbevereines in Graz an das Herrenhaus betreffs des Einkommensteuergesetzes und Erläuterungen desselben durch Herrn v. Reichenberg, wird dieselbe mit den nöthigen stilistischen Aenderungen en bloc angenommen. — Den zweiten Verhandlungspunkt, den Genossenschaftszwang und die Verwendung der Zunftkassen betreffend, besprach Herr Präsident Davidowski in längerer mit großem Beifalle aufgenommenen Rede, die wir im nächsten Blatte weitläufiger bringen, für Bildung freier Genossenschaften, las die vor anderthalb Jahren vom Gewerbevereine abgefaßte Resolution vor und empfahl selbe zur Annahme. Herr Preindelsberger trägt sodann das Gutachten, welches die Handelskammer in dieser Angelegenheit abgab, vor, welches im Wesen mit der Resolution übereinstimmt. Bei der abschließenden Abstimmung über die Punkte der Resolution verursachen nur die Punkte 3 und 8 eine Debatte, in dem bei ersterem nach Stoppers Antrage statt „Gewerbegerichte“ „Gewerbebehörden“ zu setzen ist und im Punkte 8 außer den durch das Volksschulgesetz bedingten Aenderungen anstatt „der sonntäglichen Fortbildungsschulen“ nach Stoppers Antrage zu setzen ist: „der in jedem Orte zu errichtenden Fortbildungsschule“. Die Genossenschaften selbst sollen aber für Fachschulen für die Befehrlinge sorgen, während die Fortbildungsschulen Sache der Regierung zu sein sollen. Die Zunftgelder sollen an die sich bildenden freien Genossenschaften übergehen, wo keine solchen sich bilden, soll das Zunftvermögen der Gewerbebehörde zur entsprechenden Verwendung übergeben werden. Mit der Abfassung der Resolution, die an den Gemeindevorstand gerichtet wird, wird der Verein „Fortschritt“ betraut.

Zum Schluß sprach Herr Davidowski für Gründung eines Gewerbevereines, indem er die Vortheile einer solchen freien Vereinigung klar auseinander setzte und zugleich die Versicherung gab, daß der Grazer Verein mit seinen Vermitteln und Zeitschriften alle Unterstützung gewähren werde; er schildert den Aufschwung des Grazer Gewerbevereines, der vor 5 Jahren 60, und jetzt über 300 Gewerbetreibende als Mitglieder hat. Herr Preindelsberger schildert die Thätigkeit in den Wochen- und Monatsversammlungen und welche Macht eine solche Vereinigung gebe. Die Herren v. Horstig, Ried, Reuter und Stopper sprachen für die Bildung einer Filiale des k. k. Gewerbevereines in Marburg und es zeichneten sich noch am Abende 34 Mitglieder. Das Komite, welches die Vorarbeiten besorgen, und für welches der Verein „Merkur“ sein Lokale angeboten, wurde gewählt in den Herren: Windlechner Franz, Brandstetter, Erhardt, Hohl, Janschitz, Kleinschuster, Leeb, Reuter, Reitter, Stopper, Ulrich und Simon Wolf.

(Die Gerichtsverhandlung) des unseren Lesern bekannten Turnerüberfalls bei Janschitz und Josefthal in Krain ist bereits beendigt und wurden die Hauptgecedenten zu 1—3½ Jahren schwerem, mitunter auch mit Fasten und Dunkelarrest verschärftem Kerker verurtheilt. Die weniger Betheiligten erhielten nur 4—8 Monate.

(Geistliches Konzert.) Sonntag den 20. d. M. um 5 Uhr findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein geistliches Konzert des Orgelvirtuosen Heinrich Stiehl unter Mitwirkung der Sängerin Fr. Elisabeth Jonitziß statt.

(Evangelische Gemeinde.) In der hiesigen evangelischen Kirche findet heute am 20. d. M. um 3 Uhr Nachmittag die dritte Fastenpredigt statt.

(Schlau und doch ertappt.) Ein Hausfischer, der mit Portemonnaies in den Gasthäusern handelte, wußte die gefüllte Brieftasche eines Kunden unter seine Waaren und dann in seine Tasche zu spediren, wurde jedoch in einem anderen Gasthause ertappt und ihm das Entwendete ab-

Eingefandt.

Nur aller Krankheiten ohne Medicin und Kosten durch die delikate Gesundheitspeise *Revalensciro du Barry* von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in andern Mitteln erspart.

72.000 Kuren an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franco gesendet werden.

Kur-Nr. 64210.

Neapel 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit Neben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflage, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Kurgäste, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft ohne Besserung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich ihre *Revalensciro* versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die *Revalensciro* verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — *Revalensciro* Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg H. Kolletzig, Grazer Vorstadt, Tegetthofstraße 10; in Pest Löröl; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pistor; in Regensburg P. Birnbacher; in Linz P. Salmeyer; in Bozen Bazzari; in Brunn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer; Gradowitz; in Bemberg Rotender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

genommen; doch befanden sich anstatt der Summe von nahezu 50 fl. nur mehr 35 fl. in derselben. Als Lohn dafür, daß man ihn so laufen ließ, erging er sich noch in Schmähungen der gemeinsten Art, wofür er jedoch allsogleich gelacht, d. h. tüchtig durchgeblaut wurde.

(Gratiskarten zum Eintritte in die Passions-Vorstellungen.) Herr Direktor Schneider hat 200 Gratiskarten zum Eintritte in die Passionsvorstellungen für Unbemittelte, namentlich in den verschiedenen Schulen bestimmt, wofür ihm von Seite der Betheiligten der wärmste Dank ausgesprochen wird.

(Volkversammlung.) Heute Nachmittag 3 Uhr findet in der Sambrinushalle eine Volksversammlung statt um über die Gründung einer Filiale der Grazer Kranken- und Invalidenkasse zu beraten.

(Der Bezirksausschuß.) Marburg hat in seiner Sitzung vom 18. d. M. den Anschluß an die Adresse des Grazer Gewerbevereines an das Herrenhaus, betreffend die Erwerb- und Lohnsteuer, beschlossen.

(Eisenbahnunfall.) Den vorgestrigen Grazer Abendspostzug hätte in der Nähe des Leitersberger Tunnels nahezu großes Unglück getroffen; es war nämlich außerhalb des Tunnels ein Zug entgleist und der Postzug durch Knallsignale angehalten worden, während er stand, kam ein Lastenzug herangebraust, doch gelang es den Wächtern früher noch denselben zum Stehen zu bringen, so daß ein Anprall verhindert wurde.

(Wiesthalers 10. und letzter Vortrag) über die Geschichte der allgemeinen Kirchenversammlungen. Die Nachricht vom Plammentode der Reformatoren Johannes Hus und Hieronymus von Prag erfüllte Pöhlmen mit unbeschreiblichem Schmerz. Von Unruhen kam es zum offenen, langjährigen, blutigen Kriege zwischen den Hussiten und Kaiser Sigismund, der sich nach dem Tode seines Bruders Wenzel zum König von Böhmen hatte ausrufen lassen. Die Hussiten erfochten Sieg auf Sieg. Der Kreuzzug, welchen Rom gegen die Ketzer gepredigt, so wie der Reichskrieg, welcher neuerdings gegen dieselben geführt worden, hatten keinen besseren Erfolg. Kaiser und Papst erkannten, daß sie mit Gewalt nicht zu ihrem Ziele kommen, daß aber die Hussiten verloren seien, wenn es gelang, dieselben zu entzweien und gegen einander zu hetzen. Kaiser und Papst machten Miene, als wollten sie die Hand zum Frieden reichen und es wurde 1531 eine allgemeine Kirchenversammlung nach Basel ausgeschrieben, welche zum dritten Male die Reformation der Kirche in Haupt und Gliedern beschließen sollte. Dies war die achtzehnte allgemeine Kirchenversammlung. Auch die Hussiten hatte man eingeladen. Prokop der Große, ihr oberster Führer, er schien mit Dreihundert böhmischen Rittern und wurde fürstlich empfangen; zugleich aber brühten Rom die Abwesenheit des Feldherrn, um die Böhmen gegen denselben aufzuheben. Obwohl Rom entschlossen war, dem Verlangen der Hussiten nicht zu entsprechen, so wurde dennoch beinahe zwei Monate herumgestritten und als Prokop endlich ungeduldig wurde, hieß es: die Hussiten müssen sich dem Konzil bedingungslos unterwerfen. Prokop und die Seinen verließen daher Basel. Dies war der päpstlichen Partei erwünscht; sie wollte lieber heimlich mit den gemäßigten Hussiten (Kalixtinern) unterhandeln, als mit dem unbeugsamen Prokop. Den Bemühungen Rom's gelang es, einen Theil der Hussiten zu gewinnen und die Parteiwuth der entzweiten Gegner so lange zu schüren, bis es zur Schlacht zwischen den Hussiten selbst kam. Die entschiedene Partei der Hussiten (Taboriten) unterlag. Aber auch der geschwächte Sieger konnte dem kaiserlichen Feinde nicht länger widerstehen und Sigismund zog triumphirend in die Hauptstadt Böhmen ein.

Fortsetzung folgt.

Erwiderung.

„Gut Ding braucht Weile“, so raisonnirten auch wir, während unseres langen Wartens auf eine Erwiderung über unser Eingefandt vom 13. und 20. Februar d. J. Endlich ist sie da, die Erwartete, aber der Jahreszeit ganz anpassend, holpert sie in Stiefeln einher. Wir meinen, der Herr Udl hätte nicht gebraucht, sich mit dem Konzipiren und die Herren Gemeindevorsteher mit dem Unterscheiden dieser Erwiderung zu plagen, da damit in gewisser Beziehung unsere Eingefandt nur bestätigt wurden; er hätte einen Fachmann eifuchen sollen, die Resultate seines Unterrichtes aufzunehmen und wahrheitsgetreu zu veröffentlichen; es könnten solche Fortschritte in der Seiden- und Dofskultur in der Pf. rre, die wir manden als Herrn Udl zu verdanken sind, genannt werden; man könnte ja gewisse Zahlen sprechen lassen; man könnte — — — doch genug. Herr Udl wird wohl wissen, was er könnte, um auch außerhalb der Verschönerung, die er sich durch die bereitwilligen Herren Gemeindevorsteher gebildet hat, zu beweisen, was er bisher in diesen Fächern geleistet, er läuft ja dabei keine so große Gefahr, als mancher und darunter hochgestellte Soldat, der erst sich und Anderen das Leben oder dem Vaterlande große Interessen gerettet haben muß, ehe er eine Auszeichnung erhält.

Gelingt dem Herrn Udl eine Beweisführung, die wir nicht mehr zu widerlegen im Stande sein würden, dann mag er uns auch sagen, was er eigentlich in seiner Erwiderung von sich ab- und auf uns gewälzt zu sehen wünscht, denn diesmal haben wir es nicht verstanden und lieben auch unverdiente Auszeichnungen nicht, sollte sie uns Herr Udl auch zugedacht haben.

Dabei können wir Herrn Udl auch noch auf einem anderen, bisher nicht berührten Felde entgegenkommen.

Peßnitz, am 14. März 1870.

Die Einsender vom 13. und 20. Februar 1870.

Geschäftsberichte.

Marburg, 18. März. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.65, Korn fl. 3.15, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 2.90, Weiden fl. 2.80, Hirsebrein fl. 4.40, Hirse fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.30 pr. Repen. Rindfleisch 25, Kalbfleisch 26 Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Polz, hart 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 5.50, weich 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 4.— pr. Klafter. Holzstohlen hart fl. 0.—00 weich fl. 0.50 pr. Repen. Eichen fl. 1.90, Stroh, Lager- fl. 1.40, Streu- fl. 1.— pr. Centner.

31. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 16. März.

Vorsitzender Dr. von Kaiserfeld. Auf der Ministerbank: Herbst, Pasner, Plener.

Die Sitzung wird um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Der Ministerpräsident überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von 50,000 Gulden zur Bildung eines Dispositionsfondes, der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Gebührenbefreiung bei Ablösung des Propinationsrechtes.

Dr. Roser und Genossen interpellirten den Minister des Innern ob er davon Kenntnis habe, daß in St. Marein in Steiermark 25 Kinder in Folge der Impfung syphilitisch erkrankten und welche Vorkehrungen gegen ähnliche Vorfälle getroffen wurden.

Das Gesetz, betreffend die Bewilligung von Nachtragskrediten für das Jahr 1869, wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte zum Beschluß erhoben.

Es erfolgt hierauf die zweite Lesung der Civilproceß-Ordnung. In der Centraldebatte haben sich zum Worte gemeldet die Abgeordneten: Dr. Waidele, Dinstl und Skene; das Wort erhielt zunächst

Abg. Dr. Waidele. Er hebt die Vortheile des vorliegenden Gesetzes hervor und macht bezüglich des Advokatenzwanges die Bemerkung, daß der neue Entwurf dem bisher geltenden Gesetze nachstehe. Es gibt eine große Anzahl gerichtlicher Verfahren, bei denen die Vertretung durch Advokaten bisher nicht nothwendig war, während der jetzige Gesetzentwurf dieselbe normirt. Redner beantragt nun die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bis §. 137 und die Einschaltung mehrerer Paragraphen nach §. 206, wegen Wiedereinsetzung gegen Veräumniserkenntnisse, endlich daß auch im §. 26 die Regierungsvorlage hergestellt werde.

Die Anträge sollen noch vor der Spezialdebatte dem Ausschusse zugewiesen werden. (Wird angenommen.)

Herbst: Der Ausschuß hat an dem Entwurfe einige Aenderungen vorgenommen; theils sind diese unbedeutend, theils wurden sie durch die geänderten Verhältnisse nothwendig. Nur mit einigen wenigen Punkten kann er sich nicht einverstanden erklären. Er führt einzelne Punkte an und behält sich eine weitere Begründung für die Spezialdebatte vor.

Die Abgeordneten: Dr. Dinstl, Czajkowski, Dr. Landesberger, R. v. Hormuzaki, Graf Kuenburg und v. Wende melden Abänderungs- und Zusatzanträge an.

Der Präsident erklärt, daß die heute sowohl von Abgeordneten als vom Justizminister angemeldeten Anträge das Material für die Spezialgesetzgebung bilden werden. Alle anderen Paragraphen sehe er als en bloc angenommen an. Aufgabe der 3. Lesung werde es sein, etwaige Widersprüche zu beseitigen.

Abg. Baron Petrucci erklärt sich gegen diese Auffassung und meint, es müsse Gegenstand der Abstimmung sein, ob diese Paragraphen en bloc angenommen oder en bloc verworfen werden.

Abg. v. Waidele hält eine en bloc-Aannahme der Paragraphen, zu denen kein Abänderungsantrag gestellt ist, heute für unmöglich.

Abg. Dr. Ritter v. Grocholski erklärt, daß die Paragraphen, um die es sich hier handle, schon en bloc angenommen seien. (Zustimmung.)

Das Haus tritt auf Befragen des Präsidenten der von diesem geäußerten Anschauung bei.

Hierauf wird die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung ist Donnerstag, den 17. d. M.

Vermischte Nachrichten.

(Zur Geschichte des Eislaufens.) Das Schlittschuhlaufen war schon vor uralten Zeiten gebräuchlich. Die Bibliothek zu Bern besitzt einen Schlittschuh aus Pferdeknochen von Schweden und einen noch schöneren und größeren, den man bei den Ausgrabungen des Moos-Sees bei Bern fand. Der Schlittschuh war also schon vor 4000 Jahren den ersten Bewohnern der Pfahlbauten in der Zeit der Stein- und Knochenwerkzeuge bekannt. Das British-Museum zu London besitzt ebenfalls ein Paar Schlittschuhe von Knochen. In Bezug auf die erwähnte Kunst wird erzählt: Es war zu Augonne, am 5. Jänner 1771. Fünf Eleven der Militärschule liefen auf den damals sehr tiefen Ballgräben Schlittschuh. Als es 5 Uhr schlug, rief Einer von ihnen, ein sehr junger Mensch: „Fünf Uhr, ich muß zum Mittagessen gehen.“ — „O, bleibe nur ein wenig“, baten seine Kameraden. — „Nein, nein, ich habe zu großen Hunger.“ — Die anderen liefen weiter, plötzlich aber brach das Eis und alle Vier starben einen schrecklichen Tod. Der Fünfte aber, welcher seine Kameraden des Mittagessens halber verlassen hatte, war — der junge Bonaparte, der spätere Franzosenkaiser Napoleon I.

(Wie ein Ortsnotar sich durch einen Revolver populär macht.) Aus dem rumänischen Orte R. erzählt R. folgende Geschichte: Man war dem hiesigen Ortsnotar nicht besonders gewogen, weil er seine Arbeiten sich gar zu theuer bezahlen ließ. Als der Notar sah, daß er seine Popularität mit jedem Tage mehr verliere, brachte er zur Befestigung seiner erschütterten Stellung ein ganz eigenthümliches Mittel in Anwendung. Er ließ sich nämlich einen achtläufigen Revolver kommen, den die Dorfbewohner, die oft in das Haus Notars kamen, Gelegenheit genug hatten zu bewundern. Anläßlich eines Schweinestechens geschah es, daß Niemand das erbohte Thier zu ergreifen im Stande war; da holte der Notar seinen Revolver hervor, und mit drei nacheinander abgefeuerten Schüssen streckte er das Schwein nieder. Schon beim dritten Schuß ergriff Bewunderung die Umstehenden. „Ich schleße, wenn's Roth thut, auch hundertmal hintereinander“, sprach flunkerns der Notar und feuerte noch dreimal seinen Revolver in die Luft. Einige Stunden später durchlief die Kunde das Dorf, daß der Notar mit den Hegen im Bunde sei, und hordenweise strömte das Volk herbei, um „das Teufelsding“ zu begaffen. Der Notar zeigte den Leuten die Waffe und versicherte, daß er zur Zeit der Roth im Stande sei, eine ganze Armee mit seiner mächtigen Pistole auseinanderzujagen. Sein Renommee ist nun fest gegründet. Diese Art populär zu werden ist übrigens nicht neu. Es soll sogar eine Macht existiren, die ihre „Popularität“ in ähnlicher Weise errungen, indem sie zur Festigung derselben, wenn auch nicht den Revolver, so doch das „Bündnadelgewehr“ spielen ließ.

Marburger Berichte.

Marburg, 20. März.

(Öffentliche Versammlung) am 18. März. Dieselbe war von etwa 200 meist dem Gewerbe und Arbeiterstande angehörigen Personen besucht und waren vom Grazer Gewerbevereine erschienen die Herren: Präsident Davidowski, Ritter v. Forstig, Freindelsberger, Huber, v. Reichenberg, Inspektor Rätti, Floigl, Unterwallner, Engelhofer und Kundgraber. Herr Brandstetter wurde zum Obmann, Karl Reuter zum Stellvertreter desselben, Prof. Ried zum Schriftführer gewählt. Nach

vielleicht morgen, vielleicht gar nicht. Adieu! Ich bin draußen zu finden im Dorfwald.

Der Werwalter stürzte hinaus wie versteinert vor Staunen. „Wie was? rief er, die Lieb' hat ihn also zum Karren gemacht? Gut, er soll die Lisi nicht kriegen trotz meines guten Wortes.“

Ich war schon durch die Thüre. Wo ich mich tagüber herumgetrieben, das weiß ich nicht mehr.

Aber daß ich des Abends bald eine tüchtige Tracht Schläge bekommen hätte, das weiß ich.

Ich war um mir den Gegensatz von Jetzt und der Zukunft (wie ich sie erträumte) recht markvoll vor die Augen zu führen in die Bergschluchten hinterm Rogelbauer hinaufgestiegen und bewegte mich auf der Heimkehr gerade nach der Hübelenleiter herab, ganz entschlossen, beim Rogelbauer einzusprechen und dem Alten und der Jungen ehrlich zu sagen, daß auf meinen Grund kein Haus zu bauen sei, als ein Bursch von stammer Gestalt auf mich zuging.

Hier schlag ich dich todt mit meinem Lindenstamm, rief er, wenn du jezt zur Lisi gehst.

Ja ich will gehen und ich werde gehen, erwiderte ich unerschrocken, und damit du dich überzeugst, daß ich vollführe so kommst du mit. Das frappte den eifersüchtigen Waghals.

Ohne eine Sylbe traten wir zusammen in die mattenleuchtete Stube ein, ich voraus, Paul hinterher.

Eine Glasche Wein für uns zwei, rief ich etwas stolzer als sonst dem Lischen entgegen.

Das war nicht weniger verwundert, that nicht gerade unfreundlich mit mir, aber auffallend scheu und fühlte sich mehr heimlich beim Paul. Wie wir am besten miteinander plauderten, vielleicht sich gegenseitig näher als je vordem, winkt' ich den Alten zu mir, erzählte ihm Gleichgiltiges und warf dann plötzlich hin: Nun, was fällt mir eben ein, wißt Ihr schon, daß ich wahrscheinlich morgen des Amtes entlassen bin? Ich bin nichts mehr und habe nichts mehr. Alle mäusehinstille. Ich fortsetzend: Ja ja, so geht's, heute roth, morgen todt.

So geht's bei den Amtschreibern; ist kein Verlaß auf sie. Müchte deshalb meine Lage, hätt' ich ein Mädel, solches keinem Schreiber geben, sondern nur wieder einem Bauer oder Knechtler.

Da gib't doch festen Grund und sicher Brod. Verstehen sich auch viel besser und haben später nicht Zwietracht miteinander, bleiben auch meist in der Pfarre oder im Dorf und müssen nicht von der Weite her eilen und wohl gar zu spät kommen, wenn der Vater die Augen einmal zuthut auf ewig.

Da, merkt' ich, stürzte eine Thräne aus den schönen Augen der Lisi, und sie schaute mich wehmüthig an, während der Paul ihre Hand mächtiglich ergriff.

Der Alte aber schüttelte den Kopf und glaubte an Alles zusammen nicht. Ja ja, sagte ich, morgen mag's Euch der Werwalter bestätigen, wann ich fort bin. Heute aber trinken wir noch einen Abschiedsseggen und die Lisi wird mir noch einmal Bescheid thun.

Lisi benetzte ihre rothen Lippen mit dem goldigen Raß des Gläschens — und eine Perle fiel in die süße Flut.

Ich wüßte nicht, daß sie Ein Wort gesprochen. Der Paul aber machte der schweren Stimmung ein Ende, indem er gegen meine Bitte um einen Kuß von der Haustochter, aufstehend vom Tische und entschieden einwendete: Von heute an ist sie mein. Aber zum Zeichen, daß wir keine Feindschaft haben und wie ich den alten Born breche, so zerbreche ich dir's mein Glas. Er schleuderte es zu Boden und reichte mir die Hand.

Nächsten Morgen war ich fort. Ich suchte mein Heimathaus an der Mur auf, aber ich war ein Fremder. Noch im nämlichen Jahre, es war 1762, trat ich auf den Bühnen in Marburg und in Klagensfurt auf, dann kam ich nach Wien, Würzburg, Hamburg und nun bin ich kaiserlicher Hofschauspieler. Meist hat mich Reid und Fab, nur aus dem Rärntnerland hat mich die Liebe ausgetrieben.

Verlesung der Adresse des Gewerbevereines in Graz an das Herrenhaus betreffs des Einkommensteuergesetzes und Erläuterungen desselben durch Herrn v. Reichenberg, wird dieselbe mit den nöthigen stilistischen Änderungen en bloc angenommen. — Den zweiten Verhandlungspunkt, den Genossenschaftszwang und die Verwendung der Zunftkassen betreffend, besprach Herr Präsident Davidowski in längerer mit großem Beifalle aufgenommenen Rede, die wir im nächsten Blatte weitläufiger bringen, für Bildung freier Genossenschaften, las die vor anderthalb Jahren vom Gewerbevereine abgefaßte Resolution vor und empfahl selbe zur Annahme. Herr Preindelsberger trägt sodann das Gutachten, welches die Handelskammer in dieser Angelegenheit abgab, vor, welches im Wesen mit der Resolution übereinstimmt. Bei der abschließenden Abstimmung über die Punkte der Resolution verursachen nur die Punkte 3 und 8 eine Debatte, in dem bei ersterem nach Stoppers Antrage statt „Gewerbebehörden“ zu setzen ist und im Punkte 8 außer den durch das Volksschulgesetz bedingten Änderungen anstatt „der sonntäglichen Fortbildungsschulen“ nach Stoppers Antrage zu setzen ist: „der in jedem Orte zu errichtenden Fortbildungsschule“. Die Genossenschaften selbst sollen aber für Fachschulen für die Befrlinge sorgen, während die Fortbildungsschulen Sache der Regierung sein sollen. Die Zunftgelder sollen an die sich bildenden freien Genossenschaften übergehen, wo keine solchen sich bilden, soll das Zunftvermögen der Gewerbebehörde zur entsprechenden Verwendung übergeben werden. Mit der Abfassung der Resolution, die an den Gemeindevorstand gerichtet wird, wird der Verein „Fortschritt“ betraut.

Zum Schlusse sprach Herr Davidowski für Gründung eines Gewerbevereines, indem er die Vortheile einer solchen freien Vereinigung klar auseinander setzte und zugleich die Versicherung gab, daß der Grazer Verein mit seinen Beirathen und Zeitschriften alle Unterstützung gewähren werde; er schildert den Aufschwung des Grazer Gewerbevereines, der vor 5 Jahren 60, und jetzt über 300 Gewerbetreibende als Mitglieder hat. Herr Preindelsberger schildert die Thätigkeit in den Wochen- und Monatsversammlungen und welche Macht eine solche Vereinigung gebe. Die Herren v. Horstig, Ried, Reuter und Stopper sprachen für die Bildung einer Filiale des k. k. Gewerbevereines in Marburg und es zeichneten sich noch am Abende 34 Mitglieder. Das Komite, welches die Vorarbeiten besorgen, und für welches der Verein „Merkur“ sein Lokale angeboten, wurde gewählt in den Herren: Windlechner Franz, Brandstetter, Erhardt, Hohl, Janschitz, Kleinschuster, Seeb, Reuter, Reitter, Stopper, Ulrich und Simon Wolf.

(Die Gerichtsverhandlung) des unseren Lesern bekannten Turnerüberfalls bei Janschitzberg und Josefsthäl in Krain ist bereits beendet und wurden die Hauptgecedenten zu 1—3½ Jahren schwerem, mitunter auch mit Hosen und Dunkelarrest verschärftem Kerker verurtheilt. Die weniger Betheiligten erhielten nur 4—8 Monate.

(Geistliches Konzert.) Sonntag den 20. d. M. um 5 Uhr findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein geistliches Konzert des Orgelvirtuosen Heinrich Stiehl unter Mitwirkung der Sänglerin Fr. Elisabeth Leonitoff statt.

(Evangelische Gemeinde.) In der hiesigen evangelischen Kirche findet heute am 20. d. M. um 3 Uhr Nachmittag die dritte Fastenpredigt statt.

(Schlau und doch ertappt.) Ein Hausfrier, der mit Portemonnaies in den Gasthäusern handelte, wußte die gefüllte Brieftasche eines Kunden unter seine Waaren und dann in seine Tasche zu sperren, wurde jedoch in einem anderen Gasthause ertappt und ihm das Entwendete ab-

genommen; doch befanden sich anstatt der Summe von nahezu 50 fl. nur mehr 35 fl. in derselben. Als Lohn dafür, daß man ihn so laufen ließ, erging er sich noch in Schmähungen der gemeinsten Art, wofür er jedoch allsogleich gelocht, d. h. tüchtig durchgebläut wurde.

(Gratiskarten zum Eintritte in die Passions-Vorstellungen.) Herr Direktor Schneider hat 200 Gratiskarten zum Eintritte in die Passionsvorstellungen für Unbemittelte, namentlich in den verschiedenen Schulen bestimmt, wofür ihm von Seite der Betheiligten der wärmste Dank ausgesprochen wird.

(Volkssammlung.) Heute Nachmittag 3 Uhr findet in der Cambrinushalle eine Volksversammlung statt um über die Gründung einer Filiale der Grazer Kranken- und Invalidenkasse zu beraten.

(Der Bezirksausschuß.) Marburg hat in seiner Sitzung vom 18. d. M. den Anschluß an die Adresse des Grazer Gewerbevereines an das Herrenhaus, betreffend die Erwerb- und Bohnsteuer, beschlossen.

(Eisenbahnunfall.) Den vorgestrigen Grazer Abendpostzug hätte in der Nähe des Leitersberger Tunnels nahezu großes Unheil getroffen; es war nämlich außerhalb des Tunnels ein Zug entgleist und der Postzug durch Knallsignale angehalten worden, während er stand, kam ein Lastenzug herangebraust, doch gelang es den Wächtern früher noch denselben zum Stehen zu bringen, so daß ein Anprall verhindert wurde.

(Wiesthalers 10. und letzter Vortrag) über die Geschichte der allgemeinen Kirchenversammlungen. Die Nachricht vom Plammentode der Reformatoren Johannes Hus und Hieronymus von Prag erfüllte Pöhmien mit unbeschreiblichem Schmerz. Von Unruhen kam es zum offenen, langjährigen, blutigen Krieg zwischen den Hussiten und Kaiser Sigismund, der sich nach dem Tode seines Bruders Wenzel zum König von Böhmen hatte ausrufen lassen. Die Hussiten erfochten Sieg auf Sieg. Der Kreuzzug, welchen Rom gegen die Ketzer gepredigt, so wie der Reichskrieg, welcher neuerdings gegen dieselben geführt worden, hatten keinen besseren Erfolg. Kaiser und Papst erkannten, daß sie mit Gewalt nicht zu ihrem Ziele kommen, daß aber die Hussiten verloren seien, wenn es gelang, dieselben zu entzweien und gegen einander zu hetzen. Kaiser und Papst machten Wiene, als wollten sie die Hand zum Frieden reichen und es wurde 1531 eine allgemeine Kirchenversammlung nach Basel ausgeschrieben, welche zum dritten Male die „Reformation der Kirche in Haupt und Gliedern“ beschließen sollte. Des war die achtzehnte allgemeine Kirchenversammlung. Auch die Hussiten hatte man eingeladen. Prokop der Große, ihr oberster Führer erichien mit Dreihundert böhmischen Rittersn und wurde füstlich empfangen; zugleich aber benützte Rom die Abwesenheit des Feldherrn, um die Böhmen gegen denselben aufzuheben. Obwohl Rom entschlossen war, dem Verlangen der Hussiten nicht zu entsprechen, so wurde dennoch beinahe zwei Monate herumgestritten und als Prokop endlich ungeduldig wurde, hieß es: die Hussiten müssen sich dem Konzil bedingungslos unterwerfen. Prokop und die Seinen verließen daher Basel. Dies war der päpstlichen Partei erwünscht; sie wollte lieber heimlich mit den gemäßigten Hussiten (Kalixtiner) unterhandeln, als mit dem unbeugsamen Prokop. Den Bemühungen Rom's gelang es, einen Theil der Hussiten zu gewinnen und die Parteiwuth der entzweiten Gegner so lange zu schüren, bis es zur Schlacht zwischen den Hussiten selbst kam. Die entschiedene Partei der Hussiten (Taboriten) unterlag. Aber auch der geschwächte Sieger konnte dem kaiserlichen Heinde nicht länger widerstehen und Sigismund zog triumphirend in die Hauptstadt Böhmens ein.

Fortssetzung folgt.

Erwiderung.

„Gut Ding braucht Weile“, so raisonnirten auch wir, während unseres langen Wartens auf eine Erwiderung über unser Eingefandt vom 18. und 20. Februar d. J. Endlich ist sie da, die Erwartete, aber der Jahreszeit ganz anpassend, holpert sie in Stiefeln einher. Wir meinen, der Herr Udl hätte nicht gebraucht, sich mit dem Konzipiren und die Herren Gemeindevorsteher mit dem Unterschreiben dieser Erwiderung zu plagen, da damit in gewisser Beziehung unsere Eingefandt nur bestätigt wurden; er hätte einen Fachmann ersuchen sollen, die Resultate seines Unterrichtes aufzunehmen und wahrheitsgetreu zu veröffentlichen; es könnten solche Fortschritte in der Seiden- und Dofskultur in der Pfz tre, die Ricmanden als Herrn Udl zu verdanken sind, genannt werden; man könnte ja gewisse Zahlen sprechen lassen; man könnte — — — doch genug. Herr Udl wird wohl wissen, was er könnte, um auch außerhalb der Verschönerung, die er sich durch die bereitwilligen Herren Gemeindevorsteher gebildet hat, zu beweisen, was er bisher in diesen Fächern geleistet, er läuft ja dabei keine so großen Gefahr, als mancher und darunter hochgestellte Soldat, der erst sich und Anderen das Leben oder dem Vaterlande große Interessen gerettet haben muß, ehe er eine Auszeichnung erhält.

Gelingt dem Herrn Udl eine Beweisführung, die wir nicht mehr zu widerlegen im Stande sein würden, dann mag er uns auch sagen, was er eigentlich in seiner Erwiderung von sich ab- und auf uns gewälzt zu sehen wünscht, denn diesmal haben wir es nicht verstanden und lieben auch unverdiente Auszeichnungen nicht, sollte sie uns Herr Udl auch zugebracht haben.

Dabei können wir Herrn Udl auch noch auf einem anderen, bisher nicht berührten Felde entgegenkommen.

Befniß, am 14. März 1870.

Die Einsender vom 13. und 20. Februar 1870.

Geschäftsberichte.

Marburg, 18. März. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.65, Korn fl. 3.15, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.10, Aukurn fl. 2.90, Feiden fl. 2.80, Hirse fl. 4.40, Dirs fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.30 pr. Wepn. Rindfleisch 25, Kalbfleisch 26 Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Polz, hart 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 5.50, weich 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 4.— pr. Kistler. Polstohlen hart fl. 0.60 weich fl. 0.50 pr. Wepn. Sen fl. 1.90, Stroh, Lager fl. 1.40, Streu fl. 1.— pr. Centner.

Eingefandt.

Nur aller Krankheiten ohne Medicin und Kosten durch die delikate Gesundheitspeise Revalosciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in andern Mitteln erspart.

72,000 Kuren an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franko gesendet werden.

Kur-Nr. 84210.

Reapel 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer Ketten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich ihre Revalosciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalosciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalosciere Chocolatés in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg G. Kolletnig, Grazervorstadt, Tegetthofstraße 10; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz P. J. Selmeier; in Bozen Bazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer; Gradowitz; in Bemberg Rotender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.



Im Burgsaal des Herrn Grafen Brandis
zu Marburg finden auf Verlangen des
auswärtigen Publikums Samstag den 19.
und Sonntag den 20. März noch die
Passions-Darstellungen

u. z. jeden Tag um 3 und um 1/8 Uhr statt.

Wer an die Gesellschaft eine Forderung zu stellen hat, wolle sich
Sonntag bei der Direktion melden. (229)

Sonntag den 20. März, Abends 5 Uhr
in der evangelischen Kirche zu Marburg:

Geistliches Concert

von **Heinrich Stiehl**, (235)

Orgelvirtuos aus St. Petersburg,

unter gefälliger Mitwirkung der Sängerin Frau
Elisabeth Leontieff.

PROGRAMM:

- | | |
|---|--------------|
| 1. Fantasie für Orgel über einen Choral | H. Stiehl. |
| 2. Bußlied für Alt | Beethoven. |
| 3. Pastorale für Orgel | Seb. Bach. |
| 4. Hymne für Alt | H. Stiehl. |
| 5. Sonate für Orgel | Mendelssohn. |
| 6. Arie für Alt | Händel. |
| 7. Fantasie für Orgel | Löpper. |
| 8. Arie aus „Elias“ | Mendelssohn. |

Nummerirte Sitze à 1 fl. und Eintrittskarten à 50 kr. sind zu haben
bei den Herren: Eduard Janschitz und Friedrich Seyrer.

Als höchst beachtenswerth und wichtig!!

Liebig's

FLEISCH-EXTRAKT

aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extrakt Compagnie, London.

Nur acht, wenn jeder Topf mit den Unterschriften der Herren
Professoren J. v. Liebig und M. v. Pettenkofer versehen ist als
Bürgschaft für die gute und authentische Qualität.

Dieser Extrakt, dargestellt aus dem reinsten und frischesten
Rindfleisch, ist frei von Fett und Beinstoff, und enthält in einem
Pfund alle in heißem Wasser löslichen Bestandtheile von 34 lb.
reinem Muskelfleisch oder 45 lb. Fleisch vom Fleischladen (ein-
schließlich Fett, Membranen und Knochen).

Alle vegetabilischen Nahrungsmittel (Erbsen, Bohnen, Linsen,
Brod, Kartoffeln, Reis, Mais, Hirse), gewinnen durch Hinzufü-
gung von Fleisch-Extrakt, den eigenthümlichen Ernährungswert
des frischen Fleisches oder der animalischen Nahrung.

Der Extrakt (mit oder ohne Wein) ist das wirksamste
Stärkungsmittel für Kranke, Genesende und Geschwächte.

Als Arzneimittel für Militär- und Marine-Hospitäler und
Jazareth, überhaupt für Kranken-Häuser, für die Verproviantir-
ung von festen Plätzen, und Schiffen, für Reisende, Restaurants,
für Garküche und Familien auf dem Lande, ist der Fleisch-Extrakt
ein unersetzbares Produkt; so wie auch für die Colonien, wo
frisches Fleisch kaum haltbar und theuer ist. (755)

Gebrauchs-Anweisung.

Ein viertel Theelöffel voll aufgelöst in einer großen Tasse
heißes Wassers mit entsprechendem Zusatz von Salz ist hinreichend um
augenblicklich kräftige Bouillon zu bereiten.

Die Farbe der Bouillon soll dunkel gelb, nicht braun sein, nimmt
man mehr Extrakt, so wird der aromatische Geschmack des Bouillon für
viele zu stark und unangenehm.

Man erlangt eine ausgezeichnete Suppe, wenn man einfach Suppen-
gemüse (Sellerie, Wurzeln, Lauch, Zwiebeln, Kartoffeln, u. s. w.) ohne oder
besser mit etwas Speck oder Fettzutat, in Wasser kocht, und die erforderliche
Menge von Extrakt und Salz hinzufügt.

Der Fleisch-Extrakt enthält im concentrirtesten Zustande alle
Bestandtheile der Saucen, und ist darum als Basis für die Zubereitung
aller Fleischspeisen von besonders hohem Werthe; sehr wenig Extrakt reicht
hin, um die Kraft und den Geschmack der Speisen, namentlich der
gewöhnlichen Hausmannsuppen augenblicklich zu verbessern.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Herrn Fr. Schulz, Lhorn.

Schrothaus, Reg.-Bez. Posen,
9. März 1869.

Ihre erste Sendung von 2 Flaschen **G. v. M.**
Mayer'schen weißen Brust-Syrup habe ich erhal-
ten, und da mir derselbe eine bedeutende Erleichterung in
meinen Brustschmerzen verschafft hatte, so haben auch
andere Leidende mich ersucht, für sie dieses Mittel zu be-
sorgen. Demzufolge bitte Ew. Wohlgeboren hiedurch erge-
benst, mit umgehender Post mir noch 5 Flaschen zu senden.
Achtungsvoll und ergebenst
J. v. Lutoweth, Lehrer.

Dieses ausgezeichnete Hausmittel ist stets echt zu haben in
Marburg bei F. Kolletnig.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert
durch Schutzmarke laut R. P. Patent vom
7. Decbr. 1858 S. 180/645. (18)

Jede Flasche ist mit meiner eingetragenen
Firma versehen.

Auf mein Siegel und Etiquette bitte
zu achten.

Kais. österr. und kön. ung.

ausschließlich privilegirte

sehr reine geruchlose und wasserdichte

Lederfett-Schmiere.

Anwendbar für jedes Leder, macht das Tragen von Gummischuhen
entbehrlich, verdoppelt die Dauerhaftigkeit der Sohlen.

Kais. kön. privileg.

Rattengift in Kerzenform

zur Vertilgung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Maulwürfe.

Kais. königl. aussch. priv.

Pâte Impératrice (Hand- und Gesichtspaste).

Die Pâte Impératrice beseitigt alle Unreinigkeiten und Flecken der
Hand, gibt der Haut eine samtartige Weiche, durchsichtige und blen-
dende Weisse, dem Nagel die natürliche Frische und Röthe und ersetzt
ausserdem vollkommen die Seife.

Kais. königl. aussch. priv.

Oxford-Essenz

gegen Zahnschmerz.

Benzin,

bestes Fleckreinigungsmittel, unübertrefflich.

Glycerin-Seife und Glycerin-Crème

gegen Hautunreinheit, offene Hautstellen, Schuppen der Kopfhaut.

Franz-Branntwein.

Das schnellste und sicherste Heilmittel gegen die meisten Krankheiten,
Verwundungen aller Art durch Schuss-, Hieb- und Stich-Waffen, Kopf-
und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand,
entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art &c. &c.

Steirischer Kräutersaft

für Brustleidende.

Echter Dorsch-Leberthran

gegen Auszehrung und Lungenleiden.

SANTONIN-TABLETS

gegen Würmer bei Kindern.

Frostbeulen- und Hühneraugen-Salbe,

vorzüglich in ihrer Wirkung.

Orientalisches Wasser von Dr. Walker in London

für Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Kopfschmerzen &c. &c.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer **Johann Maria Farina**,
Hof-Lieferant I. I. M. M. Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen,
Nikolaus I., Kaiser aller Russen, Viktoria, Königin von England &c. &c.

Revalesscière du Barry.

Heilt ohne Medicin noch Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Leber-
Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nervenleiden, Schwindsucht,
Asthma, Husten, Unverdaulichkeit &c. &c.

Weisse Senfkörner von Didier

gegen Magenschmerzen, Magenkrampf, schlechte Verdauung, Krämpfe, Le-
berleiden, Blähung, Wurmkrankheiten, Kolik, Verstopfung &c. &c.

Universal-Speisepulver von Dr. Collis.

Empfindet man während des Essens oder darnach, entweder wegen
Magenschwäche, oder wegen Unvermögen die Speisen zu kauen, oder we-
gen der Qualität oder Quantität der genossenen, was immer für Namen
führenden Speisen, eine vom Unterleibe ausgehende Unbehaglichkeit, Auf-
treibung oder Magendruck, saures oder ranziges Aufstossen, Beängstigung,
Bauchgrimmen, Ueblichkeit, Brechreiz, und: man nimmt einen gehäuften
Kaffeeöffel (wenn selber sehr klein ist zwei) von diesem Pulver trocken
in den Mund (am besten auf die Zunge) und schwemmt es mit Wasser
oder (angenehmer) mit gewässertem oder purem Weine hinab, und trinkt
ein Glas voll nach, so sind in wenigen Minuten alle jene Beschwerden
vollkommen verschwunden und an deren Stelle tritt bleibend das so be-
hagliche Gefühl der Sättigung. Wem der Geschmack des Pulvers nicht
zusagt, nehme dasselbe eingehüllt in befeuchteten Oblaten. — Besonders
bemerkenswerth ist, dass allen blähenden Speisen und berauschenden Ge-
tränken ihre fatale Unart durch dieses Pulver schnell entzogen wird.

Seidlitzpulver von Moll

gegen Magen- und Unterleibaleiden.

Fleisch-Extrakt von Liebig.

Zu haben bei

F. Kolletnig, Marburg.

EINLADUNG.

Ich erlaube mir hiemit einem hochgeehrten P. T. Publikum sowie der hiesigen löbl. Garnison meinen Geschäftsantritt in der **Restauration des Brauhausbesizers Herrn Thomas Göb** höflichst anzuzeigen.

Durch das Vertrauen des Brauhausbesizers Herrn Th. Göb, welches er durch die Ueberlassung seiner Restauration in mich gesetzt, will ich nicht nur dem Besitzer allein in jeder Richtung hin gerecht werden, sondern auch dem hochgeehrten P. T. Publikum sowie der löbl. Garnison in Allem meine größte Aufmerksamkeit widmen.

Ich bin meines thätigen Wirkens durch 10 Jahre als Restaurateur am Bahnhofe in Laibach bewußt und werde mir selbe Aufmerksamkeit in jeder Richtung auch hier zur Pflicht machen.

Durch Verabfolgung guter und billiger Küche, durch gute Getränke und reelle, von mir selbst geleitete Bedienung meines Personals werde ich suchen, meinen alten Ruf auch in Marburg zu erhalten.

Zugleich erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mit 1. April ein **Mittags-Speise-Abonnement** eröffnen werde, wozu ich aber die höfliche Bitte stelle, einige Tage früher sich an mich zu wenden.

209

Hochachtungsvoll

Josef Lausch,

Restaurateur in Göb's Bierhalle.

Wein-Lizitation.

Aus dem Nachlasse des Hof- und Gerichtsadvokaten Herrn Dr. Franz Duchalsch werden **Dienstag den 22. März 1870** und an den darauffolgenden Tagen **170 Ertain Weine** aus dem Sauritscher, dann dem nächst Marburg gelegenen Weingebirge der Gemeinden Rosbach und Roschal aus den Jahrgängen 1866, 1867, 1868 und 1869, aus freier Hand verkauft, wozu ich hiemit Kauflustige einlade.

Marburg am 11. März 1870.

(211)

Dr. Ferd. Duchalsch.

Freiwillige Lizitation.

Vom k. k. Landesgerichte Graz, als k. k. Behörde, wird hiemit bekannt gegeben, daß über Ansuchen der Besitzer des Hofst Josef Grafen von Thurn Fideicommiss-Plankenstein-Eillier- und Grazer-Antheiles die freiwillige Veräußerung des landtäflichen Gutes Plankenstein-Grazer-Antheiles bewilligt und zur Vornahme die Tagung auf den 20. April l. J. Vormittags 11 Uhr im diesgerichtlichen Rathssaale mit dem Anhang angeordnet worden sei, daß die Verkaufsobjekte hierbei nicht unter dem Ausrufspreise pr. 12115 fl. öst. W. und mit Vorbehalt der Ratifikation hintangegeben werden.

Das Gut hat eine reizende Lage an der Straße von Pölschach nach Sonobitz, eine Stunde von der Eisenbahnstation Pölschach entfernt und besteht nebst den gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Schloß- und Wirtschaftsgebäuden nach dem Katastral-Flächenmaße aus 12 Joch 145 A. Acker, 9 Joch 330 A. Wiesen, 365 A. Garten, 4 Joch 205 A. Weingarten, 2 Joch 975 A. Weiden, 60 Joch 1006 A. Hochwald und 55 A. unproduktiven Boden, auch werden die zu diesem Gute und zu k. k. Plankenstein-Eillier-Antheiles gehörigen Fischereirechte mitverkauft.

Die näheren Lizitationsbedingungen samt Schätzungsprotokollen und Landtafel-Auszügen können in der diesgerichtlichen Registratur oder in der Kanzlei des Advokaten Herrn Dr. Matthäus Rohmuth in Graz eingesehen werden.

Graz am 11. Februar 1870.

(223)

Im seit 16 Jahren bestehenden

(234)

Dienstvermittlungs-Comptoir der Josefina Wendowsky

am Kapunplatz Nr. 1 neu, 335 alt in Graz

können fremde dienstlose Mädchen Unterkunft und auch billige Verpflegung haben und erhalten dadurch bei Dienstbesetzungen den Vorzug.

Kundmachung.

(214)

In der Amtskanzlei der k. k. Zollverpostur am Bahnhofe werden am 9. April 1870 Vormittags 11 Uhr 56 Pfund einfach blau-weiß gezwirnte Webereischuß-Garn im Lizitationswege an den Meistbietenden veräußert werden, wozu Kauflustige mit Hinblick auf den §. 251 der Zoll- und Staats-Monopols-Ordnung mit dem ausdrücklichen Bemerkens eingeladen werden, daß bei dem Ankaufe der Waare zum Verbrauche im Zollgebiete der Käufer die Verbindlichkeit zur Entrichtung der Eingangszollgebühr zu übernehmen, oder die Waare mit Beobachtung der für die Anweisung unverzollter ausländischer Gegenstände bestehenden Bestimmungen aus dem Zollgebiete zu entfernen habe.

k. k. Hauptzoll- und Steueramt Marburg am 10. März 1870.

Edikt.

(225)

Feilbietung einer Weingart-Realität sammt Weine.

Von dem gefertigten k. k. Notare als Gerichts-Kommissär wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Grund der mit Bescheid des k. k. Bezirks-Gerichtes in Marburg ddo. 25. Dezember 1869 J. 20402 bewilligten freiwilligen, öffentlichen Lizitation der zum Verlasse der am 10. Februar 1868 zu Ranzenberg verstorbenen Grundbesitzerin Maria Markusch gehörigen, in der Steuergemeinde Unter-Jakobsthal, Gegend Rothbüchen gelegenen, sub C. Nr. 37 behausten, und im Grundbuche obigen Gerichtes sub Berg-Nr. 154 ad Weitensfeld vorkommenden Weingartrealität, bestehend aus Parz.-Nr. 5, Bauarea mit 1 Wingerhause, Parz.-Nr. 21, Weide mit 52¹/₁₀ A. A. und Parz.-Nr. 22, Weingarten mit 1015 A. A. sammt hierbei befindlichen 3 Halbstartin Wein 1-jähriger Fassung, die Tagung zur Vornahme derselben an Ort und Stelle obiger Realität auf Dienstag den 12. April 1870 Vormittags von 11 — 12 Uhr mit dem anberaumt wird, daß die Feilbietungs-Objekte nur um oder über den Schätzwert — bezüglich der Realität pr. 703 fl. bezüglich des Weines pr. Halbstartin ohne Gebinde pr. 25 fl. öst. W. — an den Meistbietenden u. z. der Wein gegen sogleiche baare Bezahlung des Meistbotes hintangegeben werden.

Jeder Lizitant auf die Realität hat vor dem Anbote ein Badium von 70 fl. in Baarem oder in österreichischen Staatspapieren zum Kurse am Lizitationstage oder in steirischen Sparkassebücheln zu Handen des Feilbietungs-Kommissärs zu erlegen. Hierzu werden Kauflustige mit dem Besatze zu erscheinen eingeladen, daß die übrigen Lizitationsbedingungen, sammt Grundbucheextrakt zc. bei dem gefertigten Gerichts-Kommissär eingesehen werden können.

Marburg am 15. März 1870.

k. k. Notar als Gerichts-Kommissär.

Gottes Segen bei Kohn in Wien!!

Wechselstube,

Börsen- und Lotterie-Comptoir.

Wechselstube.

(186)

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Gold- und Silbermünzen, Empfehlung von Kapitalanlagen, Umwechslung von Coupons und Auskünfte.

Lotterie-Comptoir.

Lose und Promessen zu allenziehungen. 20stel Antheilscheine auf 1864er Staatslose à fl. 8, auf Creditlose à fl. 10; durch den Ankauf eines solchen Antheilscheines spielt der Eigentümer sofort auf den 20sten Theil des auf den ausgefertigten Antheilschein genau bezeichneten und bei uns deponirten Loses, und ist dies Los zum 20sten Theil dessen Eigenthum. Diese Antheilscheine laufen wir stets zum Tagescourse zurück.

Lose auf Raten, Promessen auf 1864er Lose à fl. 3.

Börsen-Geschäfte

gegen Ertrag eines Depots von circa fl. 500 für je einen Börsenschluß d. h. fl. 5000 werden prompt und solid direct von uns ohne Vermittlung eines Senfals ausgeführt. Prolongationen billigt. Der erzielte Gewinn wird sofort ohne Abzug ausbezahlt. Die Dauer der Speculation ist im Belieben der Partei. — Programm gratis. Auskünfte auf schriftliche und mündliche Anfragen.

Josef Kohn & Comp.,

Wechsler, Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 6.

Fleisch-Pasteten

Jeden Sonntag empfiehlt

A. Reichmeyer,

Conditore vis-à-vis „Hotel Mohr“.

216

Volkmann's Photographie

in Herrn Sticht's Gartensalon

beehrt sich anzuzeigen, dass von nun an

Photographien in Visitenkarten-Format

12 Stück zu 3 fl.

6 " " 2 fl.

in bekannter vorzüglicher Ausführung geliefert werden.

(179)

Mehrere 100 Stück Sesseln

aus weichem, die vorderen Füße und Spannen aus hartem Holz, sehr elegant und rein gearbeitet, in jeder beliebigen Holzfarbe lackirt, sind stets zu haben bei **Nikolaus Weiß** in Marburg.

(233)

Gewölbe mit Portal und Einrichtung zu vermieten.

224)

J. A. Delago.

Epileptische Krämpfe (Fallaucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, Mittelstraße 6.

Bereits über Hundert geheilt.

(32)

Kundmachung.

Das gefertigte Stadtmamt bringt bei dem Umstande, als bei der auf heute angeordneten Lizitation kein Lizitant erschienen ist, wiederholt im Wege der öffentlichen Versteigerung das im hiesigen Rathhause befindliche Gewölbe Nr. 3 auf die Dauer vom 1. April 1870 bis Ende Dezember 1872 zur Verpachtung, wobei der letztjährige im Wege der Verpachtung erzielte Ertrag von 81 fl. als Ausrufspreis für Ein Jahr angenommen wird.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die diesfällige mündliche Versteigerung am 26. März 1870 um 11 Uhr Vormittags in der hiesigen Amtskanzlei, wo auch die näheren Lizitationsbedingungen während der Amtsstunden täglich eingesehen werden können, stattfinden wird.

Stadtmamt Marburg am 18. März 1870.

Der Bürgermeister: Bancalari.

Pince und Brioche

täglich frisch, empfiehlt zur gütigen Abnahme

F. Unger,

Conditor, untere Herrengasse.

195

Wheeler & Wilson von fl. 70.—.

NIEDERLAGE

echt amerikanischer

Nähmaschinen

Garantie mehrere Jahre.

von

Elias Howe

und

Wheeler

&

Wilson

Auch gegen Ratenzahlung.

für

Schneider,

Schuhmacher

und

Familiengebrauch

dann **Handmaschinen** mit Kettelstich und Doppelsteppstich.

Unterricht gratis.

J. Leeb,

Schneidermeister am Burgplatz zu Marburg.

— 22. II uoa uauuuesmpuuij

!!! Man biete dem Glücke die Hand bei Louis Wolff!!!

Unter dieser Devise fielen in vorhergehenden Ziehungen 132.000, 103.000, 2mal 102.000, 2mal 100.000, 3mal 50.000, 30.000, 25.000, sowie viele Gewinne von 12.000, 10.000 u.

in mein Debit, telten hat eine Collecte so viele bedeutende Treffer ihren Interessen ausgezahlt, und ist ihr Ruf

„Glücks-Collecte“

in wohlbegründeter.

Am 20. April

findet die Ziehung der vom Staate garantirten und errichteten neuen grossen Geldverlosung

statt, in großer Nummernauswahl sind vorrätzig

Ganze Original-Lose (keine Promessen) à 4 fl. öst. W.
halbe dto. à 2 fl. öst. W.
viertel dto. à 1 fl. öst. W.

Folgende Hauptgewinne müssen unter 28.900 Gewinnen im Gesamtbetrage von

4 Million 296,000

entschieden werden.

250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 2 à 20.000, 3 à 15.000, 4 à 12.000, 11.000, 5 à 10.000, 5 à 8000, 7 à 6000, 21 à 5000, 4 à 4000, 36 à 3000, 126 à 2000, 6 à 1500, 206 à 1000 etc. etc.

Frankirte auswärtige Aufträge mit Timessen begleitet versende prompt nach allen Weltgegenden. Jedem Theilnehmer wird das mit Staatsstempel versehene Original-Los (nicht Promesse) zugesandt; ebenso erhält Jeder nach Entscheidung die amtliche Ziehungsliste. Man wende sich **direkt** an

Louis Wolff,

Banquier, Hamburg.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß der amtlich festgesetzte Ziehungstag der 20. April ist, alle andere Angaben sind unrichtig.

20000 Exemplare im In- und Auslande vergriffen!

Sieben erschien dritte sehr vermehrte Auflage mit 10 Abbildungen:

Die geschwächte Manneskraft,

deren Ursachen und Heilung.

Dargestellt von **Dr. Bisenz**, Mitglied der med. Fakultät in Wien. Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten (besonders Schwäche) des Med. Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Currentgasse Nr. 12, 2. Stock. — Tägliche Ordination von 11—4 Uhr.

Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medicamente besorgt. Mit Postnachnahme wird nichts versendet.

64

100.000 baare Silber-Thaler!

Am 2. April d. J.

findet die überaus großartige

140

Prämien-Verlosung der Stadt Hamburg

statt, in welcher nahezu

2 Millionen baare Silberthaler

in nur wenigen Tagen zur Auszahlung kommen, eingetheilt in Treffer:

Thaler 100.000, 60.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 12.000, 2 à 10.000, 8.000, 2 à 6.000, 3 à 5.000, 6 à 4.000, 5 à 3.000, 20 à 2.000, 30 à 1.500, 130 à 1.000, 210 à 400, 335 à 200, 28.500 à 100 60, 40 etc. etc.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einsendung von Oesterr. Währ. fl. 4 für ein Ganzes Loos

" " " fl. 2 " " Halbes "

" " " fl. 1 " " Viertel "

versende ich zu obiger Ziehung gültige Original-Staats-Lose (keine Promessen) prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung.

Gewinnelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden: an das vom Glück besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher in Hamburg.

Eine Pferdestallung,

neu hergestellt, mit Heueinwurf und Rutscher-Lokale, ist zu vermietthen. Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

(212)

Recreations-Fluid

für Pferde

vom k. k. Thierarzte **Chraust,**

welches durch competente fachmännische Autoritäten der hohen Sanitätsbehörde zu Wien geprüft und in Folge Erlasses eines hohen k. k. Ministeriums des Handels vom 5. März 1869, Zahl 4336/724 als Heilmittel gegen äußere Krankheiten der Pferde anerkannt wurde. Ueber die Wirksamkeit des Recreations-Fluids liegen die besten Zeugnisse von sehr vielen Autoritäten vor.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 40 kr. ö. W.

Ich halte es für meine Pflicht als Arzt, die P. T. Pferdebesitzer aufmerksam zu machen, daß das privilegierte **Restitutions-Fluid** des Herrn Johann Kwidzta zu Kornenburg durchaus kein Heilmittel gegen Krankheiten der Pferde ist, sondern ausschließlich nur als Präservativmittel privilegiert wurde; überhaupt wurde dem Privilegirten laut des mir für mein Heilmittel zugelangten Bescheides eines hohen k. k. Handelsministeriums vom 5. März 1869, Zahl 4336/724 ausdrücklich untersagt, diesem **Wasswasser Restitutions-Fluid** in den öffentlichen Anordnungen oder Gebrauchsanweisungen Heilwirkungen zuzuschreiben.

Klagenfurter

Thierheispulver

für

Pferde, Hornvieh und Schafe,

Preis eines Packets sammt Gebrauchsanweisung 40 kr. ö. W.

Zu haben bei **K. Kolletnig u. L. Koroschek** in Marburg, **Hrn. Brüder Oberranzmeyer** in Graz, **Herrn F. C. Schwab** in Pettau, **Hrn. C. Pruckmayer** in Judenburg, **H. J. Schmidt u. Voss** & **Illich** in Knittelfeld, **H. J. Steyrer** in Murau, **H. J. Verisutti** in Bruck, **H. F. Klafensak** in Ober-Wölz, **H. G. Sebath** in Leoben, **H. A. Krisper** in Laibach, **H. Fried. Homann** in Radmannsdorf, **H. Wilh. Koller** in Krainburg, **H. J. N. Podrekar** in Stein. Haupt-Depot für die gesammte österreichisch-ungarische Monarchie bei **Thierarzt Chraust** in Klagenfurt. Anfragen betreff der Behandlung werden unentgeltlich beantwortet.

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Eilzüge.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittag.

Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittag.

Ankunft 8 U. 8 M. Früh. 8 U. 44 M. Abends.

Abfahrt 8 " 20 " " 8 " 56 " "

Von Triest nach Wien:

Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittag.

Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittag.

Ankunft 6 U. 10 M. Früh. 6 U. 55 M. Abends.

Abfahrt 6 " 31 " " 7 " 7 " "